

Erkheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Bismarckplatz Nr. 33.
Dr. Oetinger in Leipzig.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Oetinger in Leipzig.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Oetinger in Leipzig.

Kannahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Zusätze an Abendblätter bis
3 Uhr Nachmittags, an Son-
nabendsblättern früh bis 7 1/2 Uhr.
Zusätze für das 2te Quartal:
E. O. Schmidt, Unterwasserstr. 27.
Königliche Bibliothek, 16. u.
nur bis 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 179.

Dienstag den 27. Juni

1876.

Bestellungen auf das dritte Quartal 1876 des Leipziger Tageblattes

(Ausgabe 14,450)

wolle man möglichst bald an die unterzeichnete Expedition, Johannisstraße Nr. 33, gelangen lassen. Außerdem werden von sämtlichen hiesigen Zeitungsredactoren Bestellungen auf das Tageblatt angenommen und ausgeführt. Auswärtige Abonnenten müssen sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt wenden.

Der Abonnementspreis beträgt
pr. Quartal 4 Mark 50 Pfennige,
inclusive Bringerlohn 5 Mark,
durch die Post bezogen 6 Mark.

Für eine Extrabeilage sind ohne Postbeförderung 36 Mark, mit Postbeförderung 45 Mark Beilegegebühren unter Vorausbezahlung zu vergüten.

Preis der Insertionsgebühren für die 4 gespaltene Bourgeoiszeile
20 Pfennige, für Reclamen aus Petitschrift unter dem Redactionsstrich
40 Pfennige. Größere Schriften werden, gering abweichend von dieser
Norm, nach unserem Preisverzeichnis berechnet, wozu bei tabellarischem
und Ziffersatz Berechnung nach höherem Tarif eintritt.

Gleichzeitig erlauben wir uns noch besonders darauf aufmerksam
zu machen, daß auch Anzeigen von 1 Zeile für 20 Pfennige ange-
nommen werden.

Das Tageblatt wird früh 6 1/2 Uhr ausgegeben und enthält die bis zum
vorhergehenden Abend eingelaufenen wichtigsten politischen und Börsen-Nachrichten in
telegraphischen Original-Depeschen.

Leipzig, im Juni 1876.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

In Laufe dieses Sommers soll die Straße durch das vormalig Wigand'sche Grundstück zwischen
der Reiter Straße und dem Hloppplatz hergestellt werden und neben andern Arbeiten daselbst auch
der Schlußbau und die Herstellung einer Futtermauer an Eimen Unternehmer im Accord ver-
geben werden.

Diejenigen Unternehmer, welche diese Arbeiten zu übernehmen gedenken, werden hierdurch auf-
gefordert, die Kostenanschläge, Bedingungen, Zeichnungen und Probeeisen in unserem Bureau ein-
zusehen und ihre Offerten daselbst unter der Aufschrift:

„Schlußbau und Futtermauer in der verlängerten Albertstraße“
bis zum 6. Juli dieses Jahres Nachmittags 5 Uhr unterschrieben und versiegelt abzugeben.
Leipzig, den 26. Juni 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Frau Dr. Peschka-Lentner.

Am heutigen Abend wird Frau Dr. Peschka-
Lentner zum letzten Male als „Susanne“ in
Hugard's Hochzeit auftreten.

Die herben Verluste, welche unsere Bühne nach
einander zu erleiden hat, haben das Publicum
fast unempfindlich dagegen gemacht, wenn wieder
und immer wieder darauf hingewiesen wird, wie
ein Mitglied nach dem andern von unsern bisher
so harmonisch abgestimmten Künstlerkörper sich ab-
löst. Das Scheiden der Frau Peschka, deren
Wirken nach außen so viel zu dem Ruf unserer
Oper beitrug, welche denselben die rechte und jens-
seits des Atlantischen Meeres ausbreitete und den
künstlerischen Interessen Leipzigs weit über Deutsch-
lands Grenzen Geltung verschaffte, dürfte am
ehesten geeignet sein, den Leipziger Kunstfreunden
in Erinnerung zu bringen, was wir an ihr —
was wir an dem zu gleichem spätem Werken
verbundenen Künstlerkreise verlieren. Als im
Jahre 1868 Ferdinand David, der berühmte
Leipziger Concertmeister, die Sängerin in einem
Frankfurter Concert gehört hatte, bestimmte er
nach seiner Rückkehr die Gewandhausdirection,
diese — wie er sich äußerte — „vollendete Mozart-
sängerin“ für eines der nächsten Gewandhausconcerte
zu berufen. Der Erfolg ihres ersten Auftretens
war ein so gewaltiger, daß die damalige Theater-
direction v. Witte Alles aufbot, die Sängerin
an die hiesige Bühne zu stellen. Sie begann ihre
Antrittsrollen unter enthusiastischem Beifall des
Leipziger Publicums, welches in neun Vorstellungen,
trotz der Julihitze, das Theater bis zum letzten
Platz füllte, und wurde die unsre. Beim Ein-
tritt der direction Laube drohte der hiesigen
Oper schon wieder das Scheiden der Sängerin,
die sich durch einen Contract an das Hoftheater
in Dresden gebunden hatte. Dr. Laube, über
den drohenden Verlust äußerst betroffen, wandte
Alles an, die Künstlerin seinem Institute zu er-
halten; alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt,
und durch Vermittelung einflussreicher und hoch-
geschätzter hiesiger Personen gelang es endlich, den
Dresden'ner Contract durch ein von dem hochseligen
König Johann jogend bewilligtes Gnadengesuch
zu lösen. Seitdem gehört die Sängerin dem
Verbande der Leipziger Oper an. Sie hat, wie
sich aus den Aufzählungen der Bühnen-Almanache

ergiebt, allein auf der hiesigen Bühne 531 Mal
gesungen, die große Anzahl der Gewandhaus-,
Privat- und Wohlthätigkeits-Concerte nicht ge-
rechnet. Schon hieraus dürfte zu erkennen sein,
daß die künstlerische Thätigkeit einer so be-
deutenden Persönlichkeit nicht ohne nach-
haltige Wirkung auf unsere Oper geblieben,
wovon z. B. die immer stolzer sich gestaltenden
Mozart-Vorstellungen ein Zeugnis ablegen. Nicht
nur, daß sie, was die Technik der Ausbildung,
Klang und Ausdruck des Vortrags betrifft, eine
der bedeutendsten Concertsängerinnen ist, dürfte sie
auch als Bühnensängerin für Coloratur und bra-
mannischen Gesang in der Poesie ihrer
Weltungen kaum erreicht werden. Mit gleichem
künstlerischen Gelungen brachte sie „Constance“
wie „Despina“, „Eglantine“ wie „Regina“,
„Lolita“, wie „Susanne“, in tragischem
Erfolg wie in heiterem Scherz zu vollkommener
Geltung. Eine liebenswürdige, bescheidene Collegen,
ist sie geschätzt und geliebt von allen mitstrebenden
Künstlern, und wenn die Leipziger Oper sich durch
ihre musterhaften Zusammenwirken in ganz
Deutschland eines so großen Rufes erfreut, so
steht neben der verständnißvollen, intelligenten
Regie Seidel's, der sicheren Führung des Capell-
meisters Schmidt und den ausübenden bedeutenden
Künstlern: Mahlhuth, Engelbach, Gura, Ehre,
Müller, Stolzenberg, Res, die Sängerin Peschka
wohl in erster Reihe.

Sie scheidet nun, doch wird ihr Name nicht
mit ihrer Person verschwinden — er ist mit
goldenen Letztern in das Buch der Kunstgeschichte
unseres Theaters wie des Gewandhauses ein-
geschrieben und wird auch in kommenden Tagen
noch genannt werden, wenn man von der Höhe
spricht, welche die ausübende Tonkunst in Leipzigs
Kunst-Institute erreichte.*)

*) Dem in unserer Stadt viel verbreiteten Gerüchte,
Frau Dr. Peschka-Lentner habe in dem Künstlerkreise,
welchen die hiesigen neue direction des Stadt-
theaters um sich versammelt, einen Platz nicht erhalten
können, weil sie zu hohe Ansprüche gestellt habe, darf
aus besserer Quelle die Versicherung entgegengehalten
werden, daß ihr ein Antrag bezüglich der Fortdauer
ihres Engagements an unserer Bühne nicht gemacht
worden ist. Verhandlungen in Bezug darauf über-
haupt in keiner Weise stattgefunden haben.

Ausgabe 14,450.
Anzahl der Abonnenten 47,000.
Anzahl der Exemplare 400,000.
Anzahl der Abonnenten 47,000.
Anzahl der Exemplare 400,000.
Anzahl der Abonnenten 47,000.
Anzahl der Exemplare 400,000.
Anzahl der Abonnenten 47,000.
Anzahl der Exemplare 400,000.
Anzahl der Abonnenten 47,000.
Anzahl der Exemplare 400,000.
Anzahl der Abonnenten 47,000.
Anzahl der Exemplare 400,000.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 13. Mai d. J. bringen wir hierdurch in
Erinnerung, daß die öffentlichen Impfungen jeden Mittwoch von 3 bis 5 Uhr Nach-
mittags im alten Nicolausgebäude am Nicolauschorhofe hier selbst stattfinden.

Dieselben werden bis Mittwoch den 27. September d. J. fortgesetzt.
Wir verweisen darauf, daß nach § 1 unter 1 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874
jedes Kind vor Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres zur Impfung
zu bringen ist, sofern nicht gesetzliche Befreiungsgründe vorhanden sind, und daß nach § 14 des
gedachten Gesetzes Eltern, Pflege-Eltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne
gesetzlichen Grund der Impfung entzogen werden, mit Geldstrafe bis zu 50 M. oder mit Haft
bis zu 3 Tagen zu bestrafen sind.

Auch wiederholen wir die zeitlich nicht gehörig beachtete Vorschrift, wonach für jedes Kind,
welches zur Impfung gebracht wird, gleichzeitig dem Impfarzte ein Zettel zu
überggeben ist, auf welchem Name, Geburtsjahr und Geburtsort des Kindes,
sowie Name, Stand und Wohnung des Vaters, Pflegevaters oder Vormundes
beziehentlich der Mutter oder Pflegemutter deutlich verzeichnet sind.
Leipzig, am 22. Juni 1876.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Reichel.

Bekanntmachung.

An unserer Realschule II. Ordnung sind sofort zu besetzen:
1. die 11. Oberlehrerstelle mit einem Jahresgehalt von 2100 M.,
2. die 4. provisorische Lehrerstelle mit einem Jahresgehalt von 1800 M.
Akademisch gebildete Lehrer werden um Einreichung ihrer Gesuche nebst Zeugnissen und einem
kurzen Lebenslauf bis spätestens zum

15. Juli dieses Jahres

mit dem Bemerkten ersucht, daß Bewerber um die Oberlehrerstelle befähigt sein müssen, den Unter-
richt in deutscher Sprache, Geschichte und Geographie in den oberen Classen zu erteilen, wozu
als Hauptfach der Bewerber um die provisorische Stelle Mathematik und zugleich die Befähigung
gefordert wird, den Unterricht der deutschen Sprache und Geographie in den unteren Classen mit
übernehmen zu können.
Leipzig, am 23. Juni 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wilsch.

Feldverpachtung.

Der Zuschlag der am 1. dieses Monats zur Verpachtung versteigerten Feldparcels
Nr. 2007 der Stadtkasse ist von uns abgelehnt worden und entlassen wir daher die Bieter
darauf in Gemäßheit der Versteigerungsbedingungen hiermit ihrer Gebote, indem wir zugleich zu der
nur zum Feldbau, also mit Ausschluß jeder anderen Benutzungsweise, auf die neun
Jahre 1877 bis mit 1885 erfolgenden Verpachtung dieser der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen,
zwischen dem Wohlthätigen Fahrweg, der Wohlthätigen Hutzgrube, der Halle'schen Chaussee und dem von
dieser nach der Pfaffenborner Straße führenden Feldwege gelegenen Feldparcels von 30 Acker
205 □ R. — 17 Sektar 14,00 Ar Flächengehalt anderweitigen Versteigerungstermin am
Nachmittags 11 Uhr

Sonnabend den 1. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,
andermaßen, in welchem die Verpachtungen sich einstellen und ihre Bedingungen ihnen wollen.
Die Versteigerungs- und Verpachtungsbedingungen sowie ein Situationsplan liegen in der Ex-
pedition unserer Conservations-Inspection im alten Johannisbospital zur Einsichtnahme aus.
Leipzig, den 15. Juni 1876.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Gerutti.

Neues Theater.

Leipzig, 25. Juni. „Volingbrole“ in Scribe's
„Ein Glas Wasser“, diesem durch Reueheit
der Intrigue und die ironische Beleuchtung ge-
schichtlicher Vorgänge interessanten Lustspiel, ge-
hört zu Friedrich Haase's besten Rollen und
es ist zu bedauern, daß er uns den geistreichen
Staatsmann so selten vorgeführt hat, umso mehr,
als das Scribe'sche Lustspiel mit Recht in dem
Ansehen moderner Elasticität steht. Die geistige
Überlegenheit des Biscourt, mit welcher er die
Schwächen der Menschen und vor allem diejenige
der Königin und ihrer Geheuerin, der Herzogin
von Marlborough, durchschaut und beherrscht, der
sarkastische Humor, mit dem er diese Überlegen-
heit ausdrückt, alle Elemente eines dem franzö-
sischen Großmeister Voltaire verwandten Geistes
treten in der Darstellung Haase's wirksam hervor,
verbunden mit weltmännischer Geläufigkeit und
Gewandtheit; namentlich der keine Krieg mit
der Herzogin zeigte die erquicklichen geistigen
Zwillinge der Geschichte, Hinterhalte und Ueberräthe. An
Hervorgerufen und Kränzen fehlte es dem Künstler
nicht.

In diesen Schattenspielen mit dem edlen Verd
war auch Hr. Göttinger als Herzogin von
Marlborough gewandt und schlagfertig und parirte
die Finten des kalten Angreifers mit feinem komischer
Haltung. Dagegen erschien uns die Majestät der
Herzogin, ihr selbstherrliches, heroisches Wesen
nicht imponant genug hervorzutreten; besonders
hatten die Schmeicheleien gegen die Königin etwas
geradezu Demüthiges und Knickendes, was mit
dem vollbewußten Stolz der Herzogin nicht recht
in Einklang zu bringen war. Die Königin selbst
mit ihrer schwankeuden Gutwilligkeit, ihrer
Willenlosigkeit, die nur von ihrer Reueigung zu
Liebeshandeln ins Spiel kommt, einer plötzlich
aufkommenden Entschlossenheit weicht, wurde von
Hr. Ellmenreich mit charakteristischer Wahr-
heit und Eleganz dargestellt. Die „Abigail“ des
Hr. Schendler war sonderbarerweise led und
munter, konnte aber vielleicht um einige Schatti-
rungen feiner sein. Der Maschinist des Herrn
Trosch ist von früher her bekannt. Der junge
Officier, für den so viele Herzen entbrennen, hat
die schwere Aufgabe, Dies durch sein Wesen und
seine Erscheinung zu rechtfertigen, da der Dichter

ihm sonst wenig Veranlassung dazu giebt. Herr
Trosch spielt die Rolle mit Frische und Ritter-
lichkeit.
Rudolf Gottschall.

Altes Theater.

Leipzig, 26. Juni. Zum Benefiz des wackeren
Theatersecretärs Herrn Küste r, der in dieser Stel-
lung sowie schon jahrelang vorher in anderen
Theaterämtern eine ebenso anspruchsvolle wie ver-
dienstliche Wirkthätigkeit bewährt hat, hatte sich
gestern Abend das Alte Theater gefüllt, umso mehr
als Herr und Frau Haase zusammen in dieser
Vorstellung mitwirkten. Den größten Theil der
Bereitsung haben wir schon früher besprochen,
sowohl die Aufführung des Wilhelm Marr'schen
Lustspiels „Kielchen Blaustrumpf“, als auch
diejenige der „Eisen Stiefmutter“. Das
Publicum war sehr in der „Sebaste“, was
Kränze und Applaus betrifft, die auch nach dem
Hörner'schen Lustspiel: „Englisch“ kein Ende
nehmen wollten. Herr Haase, welcher den trotz
seines Splendors liebenswürdigen Engländer Gibbon
mit der ganzen insularen Wunderlichkeit und
Schroffheit spielte, und Frau Haase, welche die
blühende Verliebtheit der jungen Wittwe Adele
Lewiner in den nörriichen Tanz so glaubwürdig
wie möglich zu machen suchte, machten immer und
immer wieder auf der Bühne erscheinen; es schien,
als ob die Privatperson, die sich der Director
offenbar für trübe Tage angeschafft hat, und die
seht, was noch nie einer Sonne passiert ist, als
ras hügon zu dem Advocaten und dann wohl
aufs Bezirksgericht wandert, an diesem Abend ihr
volles elektrisches Licht über das Podium des
Alten Theaters ausströmte. Natürlich — Abend-
sonnenbeleuchtung; denn es handelt sich ja um
Scheiden.
Rudolf Gottschall.

Meyers Reisebücher

ausfallen nunmehr, außer Deutschland, alle Reise-
gebiete des westlichen Europa. Sie werden vor-
zugsweise Denjenigen eine willkommenes Gabe sein,
welchen ihre Reisen höhere Ziele stellt, als die
von der großen Menge verfolgten — Denjenigen
also, welche neben Vergnügen und Erholung auch
Kenntniß von Land und Leute suchen und deshalb